

der Solist zuwendet, und ein zurückhaltend-geangliches Thema, das mehr dem Orchester vorbehalten bleibt. Auf die Liedform des zweiten Satzes – mit konzertierendem Mittelteil – wurde schon hingewiesen. Ein ausgedehnter Sinfoniesatz begegnet uns im Finale. Das heiter-freudliche Hauptthema und das aufwühlende Motif-Thema, das an zweiter Stelle steht, werden vom Soloinstrument und Orchester gleichermaßen verarbeitet.

Carl Maria von Weber hat zwei Sinfonien in C-Dur geschrieben. Beide Werke komponierte er in der Zeit vom 14. Dezember 1805 bis 28. Januar 1807 in dem „von tiefer Waldnacht wie ein Nest voll Song und Klang im Busch eingehahten“ Carlsruhe (in Schleien). Hierhin hatte ihn Herzog Eugen Friedrich Heinrich von Württemberg-Dils eingeladen, wo er von Herbst 1806 bis zum Frühjahr 1807 als Gast des musikliebenden und -ausführenden Fürsten das kleine, jedoch sehr leistungsfähige Hof-Orchester leitete und jene beiden Sinfonien schrieb. Die Monate, die Weber hier verbrachte, gehörten „zu den hellsten Lichtpartien in dem so schattenreichen Bilde seines Lebens“. Beide Sinfonien verzichten auf die Klarinetten, die im Carlsruher Orchester nicht besetzt waren, bevorzugt erscheinen, sicher wiederum örtlich bedingt, Oboe und Horn. Die Vorbilder des 20-jährigen Komponisten, die Wiener Klassiker, insbesondere Haydn, sind deutlich spürbar. Mit den beiden Mittelstücken seiner Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 19 erklärte sich Weber dem Musikschrittmacher Friedrich Rochitz gegenüber später noch „zufrieden“, über die Erdsätze äußerte er: „Das erste Allegro ist ein toller Fantasiesatz, im Ouvertürestil allenfalls, in abgerundeten Sätzen, und das Letzte könnte noch ausgeführter sein“.

Carl Maria von Weber als Dirigent (Karikatur, London 1826)



Der erste Satz (Allegro con fuoco) wird von einem stolzen, lapidaren Dreiklangsgedanken eröffnet. Das Niemand zunächst geheimnisvoll und zagend in den tiefen Streichern erscheinende Hauptthema, die eigentliche sinfonische Triebkraft des Ganzen, ist mit seinem schmerzlichen Ausdruck bereits recht typisch für Weber. Da dieser Gedanke in verwandelter Gestalt auch in den anderen Sätzen auftritt, hat er geradezu leitmotivische Bedeutung. Nach einer ausgeprägten Steigerung wird einem weiteren Thema Raum gegeben, das, in h-Moll eingeführt, mit seiner leicht weichen Note schon an den „Oberon“ gemahnt. Die weitere Entwicklung des Satzes geht heillos etwas unbekümmert vor sich, doch ist es mit dem „tollen Ouvertürestil“ gar nicht so arg. Das Ganze besitzt einen frischen Zug unverbrauchter Kraft und überrascht durch viele gelungene rhythmische, harmonische und melodische Details.

Das Thema des Andante in c-Moll wurde aus dem „Leitmotiv“ des ersten Satzes entwickelt. Es bringt sylvische, geheimnisvolle Naturstimmungen, wie sie uns später im „Freischütz“ wiederbegegnen. Die Oboe stimmt einen As-Dur-Gesang an, der in „romantische“ Gebilde führt. Hörner und Fagotte weisen auf den Schauplatz der „Handlung“ hin, auf den Wald, der hier erstmalig im Weberischen Schaffen Ausdruck findet. Hermann Kretzschmar sah in diesem Satz mit seinen „Waldbachflutbüschen und Agathenkantilenen“ das „poetische Hauptstück der Sinfonie“ und darüber hinaus „einen der schönsten langsamen Sätze, welche zur Zeit Beethovens und ganz unabhängig von diesem Meister geschrieben worden sind“.

Das hecke, spritzige und heitere Scherzo birgt in seinem Thema den Keim des späteren „Precioso“-Marches in sich. Vielleicht hatte der Komponist auch das Scherzo der ersten Sinfonie Beethovens im Sinn. Witzig, mit dem Reiz des Exotischen in der Thematik spielend, stürmt das Finale dahin. Die lustig beginnenden Hörner finden Antwort in den tiefen Streichern. Die Violinen nehmen dann den Ruf der Hörner auf.

Dr. habil. Dieter Hörtwig

#### VORANKÜNDIGUNGEN:

Mittwoch, den 25. Februar 1976, 20.00 Uhr, AK (I)  
Dienstag, den 26. Februar 1976, 20.00 Uhr, Freizeithaus  
Festival des Kulturpalastes Dresden

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT  
Dirigent: Andrzej Markowski, VR Polen  
Solist: Edward Gróbcz, Sowjetunion, Weiblich  
Werke von Dorelli, Tchaikowski und Dvorák

Sonntag, den 20. März 1976, 20.00 Uhr, Anrecht B  
Sonntag, den 21. März 1976, 20.00 Uhr, Anrecht C 2  
Festival des Kulturpalastes Dresden

Einführungsvortrag jeweils 19.00 Uhr Dr. habil. Dieter Hörtwig

5. ZYKLUS-KONZERT UND 6. KONZERT IM ANRECHT C  
Dirigent: Ildar Sayfiev, Weiblich  
Solistin: Ethus Gabriel, Letzlig, Weiblich  
Werke von Kármán, Fajóczy, Weber und Haydn

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Saison 1975/76 – Chefredigent: Günter Herbig  
Redaktion: Dr. habil. Dieter Hörtwig  
Druck: DDV, Produktionsstätte Pirna - 81-25-12 2/89 T, 80 099-476

Dresdner  
Philharmonie

5. KONZERT IM ANRECHT C UND  
5. ZYKLUS-KONZERT 1975/76